

Steve Mason erreicht mit seiner Experience-Show weltweit hunderttausende von begeisterten Zuhörern. Und auch als Rave- und Club-DJ gehört in Deutschland längst zum festen Bestandteil der Szene. Nachts um zwölf stand er uns irgendwo in einem tierisch lauten Backstage-Raum auf dem X-Tension-Rave in Hannover Rede und Antwort.

The Living Experience

RL: In Deutschland bist du einer der bekanntesten DJ's, obwohl du aus England kommst. Mit deiner Radiosendung hast du Möglichkeit, dein Verständnis in Sachen Techno rund um die Welt zu senden. Wenn du einen Titel spielst, ist sein Bekanntheitsgrad sofort um ein vielfaches gestiegen. Glaubst du, daß du einen gewissen Einfluß auf die Szene? Wenn du einen Titel spielst, wird es dann ein Hit?

SM: Das ist nicht meine Absicht. Ich spiele die Titel, von denen ich glaube, daß sie gut sind. Ich versuche immer die beste Musik aus allen verschiedenen Stilrichtungen zu spielen.

RL: Meinst du, da eine gewisse Verantwortung zu haben?

SM: Ähm - ich sollte, glaube ich. I mean, die Leute sagen, wenn ich bestimmte Platten auflege, daß dies schon etwas ausmacht. Aber ich weiß nicht - die Leute erzählen mir das - aber ich sage nicht, diese oder jene Scheibe, ich spiele sie einfach. Ich tue einfach das, was ich immer getan habe: Ich gehe in den Record Shop oder die Leute schicken mir die Platten. Ich höre sie mir an, und wenn es mir gefällt, dann spiele ich sie. Ich bekomme viel Sachen geschickt, die ich nicht spiele. Das heißt nicht, daß die Stücke nicht gut sind, es ist halt nicht das, was ich spielen möchte. Was ich im Moment überhaupt nicht mag, aber haufenweise zugeschickt bekomme, ist Rave Music. Fast, hard, einfache Melodien, easy Hooklines, aber das ist zur Zeit nicht so mein Ding. Da ist zwar irgendwo ein gewisser Druck, die Sachen zu spielen, die man geschickt bekommt, aber ich spiele grundsätzlich nur, was ich will.



RL: Jede Woche unterhalten sich Raver: „Hast du Steve Mason gestern gehört, die letzte Platte war absolut geil, die muß ich mir holen - blablabla...“

SM: Wirklich? - Aber das ist doch der Sinn vom Radio. Radio will bilden, unterhalten und informieren. Für mich und meine Show bedeutet das, in puncto Bildung, daß ich sehr viele neue Sachen spiele und die Leute informiere, was es so gibt. Ich denke, das ist o.k. so. Manchmal spiele ich auch Klamotten, die einige Monate alt sind, und wenn ich sie live auflege, drehen die People total durch. In der Show spiele ich einen Track eigentlich immer zweimal: in der ersten Woche stelle ich ihn vor, in der nächsten spiele ich ihn gewöhnlich im Mix. Einige Titel spiele ich auch drei- oder viermal, aber dann ist er wirklich totally wicked, oder es gibt andere besondere Gründe dafür.

RL: Hörst man deine Show regelmäßig, so fällt einem auf, daß sie fast wie ein Spiegel der jeweiligen Entwicklung in der Szene ist. War es vor gut einem Jahr noch der allgegenwärtige Hardtrance, so geht es im Moment wieder mehr in Richtung stomping Acid, ein bißchen House and so on. Suchst du dir die Platten nur nach deinem persönlichen Geschmack aus oder ist da doch jemand bei BFBS, der da einen gewissen Einfluß hat?

SM: Nein, auf keinen Fall. Da lasse ich mir von keinem reinreden. Aber es ist richtig, vor einem Jahr habe viel mehr Hardtrance gespielt als heute. Das liegt daran, daß damals Hardtrance noch wesentlich aufregender war. Es war neu. Heute ist es sehr stark dem Kommerz unterworfen, was nicht heißt, daß ich kommerziellere Sachen grundsätzlich nicht mag, aber der Stuff ist einfach zu simpel. Man denkt immer, die Melodie, die Idee des Tracks, irgendwo habe ich das schon mal gehört. I hate that! Es wird soviel released, und alles klingt gleich, ist

nach dem gleichen Schema. Das Neue spielen, das ist mein Ziel. Mit neuen Platten kann man auch etwas sagen, viel mehr, als mit Tracks, die schon ein halbes Jahr alt sind, und die jeder kennt. Ich spiele auch Titel, die einfach nur ihren Zweck erfüllen, wie etwa der ganze Bonzai stuff. Da ist nicht viel neues drin, aber es zieht. Es ist hart, viele Bässe, Melodien mit gewaltigen Breaks, langem Aufbau. Im Augenblick ist es das große Ding auf den Raves. Hardtrance ist meiner Meinung nach sowieso der Sound mit der



größten Popularität. Aber ich möchte eigentlich nicht das spielen, was am beliebtesten ist, sondern das, was wahrscheinlich in ein paar Monaten hip sein wird. Ich möchte neue Richtungen entdecken. Gerade in Städten wie Köln, Frankfurt, Berlin kann man viel progressiver sein und auch wesentlich langsamer auflegen. In kleineren Orten in eher ländlichen Gegenden wollen die Raver generell die etwas härtere Gangart. Und gerade dieser richtig harte Kram nervt mich inzwischen richtig. Da ist kein Raum mehr für Innovationen bei dieser Geschwindigkeit. Das ist eigentlich so die Entwicklung des letzten Jahres, daß ich immer langsamer geworden bin.

RL: Du sprachst gerade schon darüber, was die Leute so mögen. Es gibt doch zwei Sorten von DJ's. Der eine spielt einfach nur das, was er persönlich mag, egal ob die Leute feiern oder nicht, der andere hat alle möglichen Stile in seinem Plattencase und spielt das, was die Raver verrückt macht. Würdest du dich zu einer dieser Gruppen zählen?

SM: Ich glaube, daß diese Einteilung grundsätzlich richtig ist und daß ich irgendwo in der Mitte stehe. DJ's wie Oliver Bondzio, der eindeutig zu der ersten Kategorie zählt, spielt einfach nur, was er mag, und wenn die Leute es nicht mögen, ist es ihm egal. Ich mag diese Philosophie, denn er steht total zu seiner Musik. Aber bei einem Publikum von 1000 Leuten sind es vielleicht 500, die seinen Stil nicht mögen. Ihm ist es, glaube ich, egal. Er zieht sein Set durch. Man kann nicht ausschließlich für the crowd auflegen, denn wenn man das tut, hat man keine überhaupt keine Identität



nce

als DJ. Dann braucht man den DJ nur, um Hits runter-zunudeln.

Bei vielen brandneuen Platten, die ich spiele, weiß ich heute schon, daß die Leute dazu in zwei Monaten austrasten werden. Aber beim ersten Mal muß ich versuchen, die Menschen auf dem Dancefloor zu halten. Meistens werden die Tracks, die alle beim ersten Hören sofort abdrehen lassen, ganz schnell langweilig. Gute Platten brauchen Zeit, um zu wirken. Spielt man neue Platten, dann tanzen die Leute einfach weiter, sie hauen ab, oder sie rasten aus. Und eine wirklich gute Platte hält sie auf der Tanzfläche, was nicht heißt, daß das Stück unbedingt ein Hit sein muß. Immer nur Hits zu spielen ist stinklangweilig und keine Herausforderung. Andererseits ist es das, was die Leute hören wollen. Die Kunst ist es, das alte mit neuem zu verbinden. Schnelle und langsame Sachen, Mixings, die Leute mitreißen, abheben lassen und dann wieder langsam runterbringen. Das ist ungefähr wie ein Dreieck. Ich mache den Anfang irgendwo bei 140 bpm, ziehe an bis 150, 160, jeder rastet aus, und dann werde ich wieder langsamer, vielleicht 130 beats. Ich hasse diese Sets, die sich immer nur um eine Geschwindigkeit bewegen - das ist langweilig. Ich würde nicht sagen, daß ich der Entertaining DJ bin, oder mehr der Committing DJ bin ...

(Hier platzt Paul Cooper herein und beschwert sich darüber, daß er vor knapp zwanzig Leuten draußen in der Kälte spielen soll, gefolgt von Warehouse-Chef Yena Kista mit dem bezeichnenden Kommentar: "Steve Mason is one of the biggest Deals in England and of all Europe")

Äh, ja, wo waren wir - Well, ja, ich würde nicht strickten Hardcore spielen, nur weil das Publikum gerade nur Hardcore hören will. Ich spiele mein normal hartes Set, das jedoch bei weitem nicht so hart ist, wie z.B. eins von Hardsequencer. Mein Set spielt sich in gewissen Grenzen ab; jenseits dieser Grenzen - No, sorry!

RL: Was ist dir lieber? Rave oder Club?

SM: Clubs, of course. Dieser Rave heute Abend ist für mich kein normaler Rave. Rave bedeutet für mich, daß du gerade mal eine Stunde zum Auflegen hast. Heute nacht habe ich zwei Stunden, das ist o.k., ich bin zufrieden. Aber weniger, da kommt man gar nicht richtig rein. Und gerade Hannover ist für mich eine besondere Stadt, in der ich schon viele Gigs gehabt habe. Nach Hannover komme ich so etwa alle 5 - 6 Wochen, und jedesmal ist es absolut genial.

RL: Es gibt einige Locations, wo du fast jeden Monat einmal auflegst, wie Cosmic Club oder Neons, Steinhagen,...

SM: Yeahh, das ist der Spirit in solchen Clubs. Ich halte den Cosmic Club für einen der besten Clubs in Deutsch-

land. In Hannover ist es ähnlich, wo du nicht nur eine Stunde hast, die Leute womöglich nur auf Hardcore abfahren, das Sound-System ist shit... das Motiv hinter vielen Raves ist falsch, weil es nur um die Kohle geht. Aber heute werden von vielen Leuten Raves organisiert, und nicht alle haben diese Einstellung. Heute nacht eingeschlossen - halt veranstaltet vom Warehouse. Genauso ist es mit Mayday. Es war mit Sicherheit ein geiles Event, auch wenn ich da nur 50 Minuten hatte. Ich habe es genossen und mich verrückt gemixt.

Aber das war eine Ausnahme, grundsätzlich mag ich Raves nicht besonders, sondern tendiere mehr zu den kleineren Clubs.

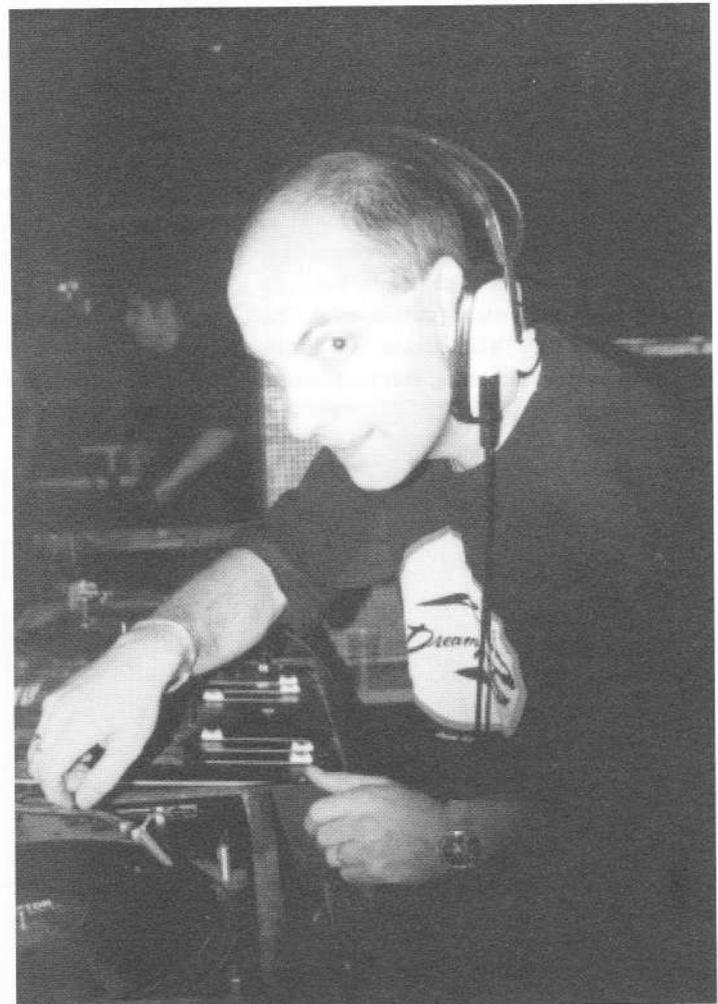
RL: In Deutschland ist die Szene noch recht frei in ihrer Entwicklung. Wenn du ein wenig Organisations-talent und eine guten Draht zum Ordnungsamt hast, gibt es keine Probleme. In England ist das inzwischen völlig anders...

SM: Yeah, in einigen Monaten wird das Criminal Justice Bill wohl Gesetz werden. Der Anlaß für dieses Gesetz war ursprünglich ein Event in einem kleinen Dorf namens Castle Morton oder so. Vor ungefähr zwei Jahren trafen sich um die 30.000 Menschen in diesem beschaulichen Ort im ländlichen England, richtig schön im Grünen gelegen, und verbrachte dort 2, 4 Tage, machten richtig Krach und - completely mad. Viele der Raver gaben sich die große Kelle, und das war mehr oder weniger der Anfang der ganzen Sache. Denn seitdem wurden immer mehr solcher Events veranstaltet - mal legal, mal illegal - aber die Behörden sahen das ganze als eine Gelegenheit, wo die Leute Drogen nahmen, und das wollte man natürlich unterbinden. Aber Wirklichkeit hindert man die Leute daran, zu tun, was sie tun wollen. Ich kann ja verstehen, wenn man verhindern will, daß 30.000 Leute über ein herfallen. Aber die Antwort darauf ist völlig falsch und ungerechtfertigt, geradezu faschistisch. Letztendlich sagt das Gesetz, daß du nicht in Öffentlichkeit tanzen darfst. Ich kenne nicht alle Punkte des Gesetzes, aber grundsätzlich verbietet es Outdoor-Parties. Sogar Parties wie früher, als alles anfang in den späten

80ern - da war natürlich keine Party groß genehmigt, sie fanden einfach statt, denn die Clubs waren noch nicht soweit. Da wurde weiter diese Hand-täschchenmusik gespielt, und dort wollte man nicht hingehen, also ging man irgendwo auf einen Acker mitten im Niemandsland, wo sich kein Mensch über den Lärm beschweren konnte. Aber die Behörden kamen damit nicht klar, nur bis dahin gab es noch kein Gesetz dagegen, ein Sound-System auf einen Acker zu stellen. Es ist total verrückt. Aber politisch sackt England immer mehr ins Mittelalter ab.

RL: Hast du deswegen auch Probleme mit deinem Konzept für Show bei BFBS?

SM: Ja, große Probleme. Sie wollten die Show absetzen, aber ich möchte hier nicht weiter ins Detail



gehen, denn ich fürchte, daß es die entsprechenden Leute lesen werden, wenn ihr es druckt. Aber laß es mich mal so ausdrücken: Es gibt gewisse Leute beim Militär, die mich und was ich mache, nicht mögen. Aus dem einfachen Grund, weil ich in Deutschland Techno auflege, und die Sendung ist schließlich auf BFBS. Sie glauben, wenn britische Soldaten meine Show hören, gehen sie auch auf Techno-Events (Gar nicht so weit hergeholt, oder?! - Anm. d.Red.) Sie glauben, so stelle ich mir das jedenfalls vor, daß die kleinen Soldaten, unschuldig wie sie sind, zuhören, auf Parties gehen, und den Drogen verfallen. Aber

Drogen gehören zur Jugend seit über 30 Jahren. Es gehört dazu, wie es zu jeder Jugendkultur gehörte. Wenn jemand zu einer Party geht und ihm werden Drogen Angebote, so trifft er allein die Entscheidung, ob er sie nimmt oder nicht. Es wird niemand gezwungen. Und wer es will, der soll es tun. Die Leute von der Army glauben, daß meine Sendung die Leute ermutigt, dort hinzugehen und mit Drogen anzufangen. Aber das ist absoluter Quatsch. Ich spiele lediglich Musik, und das ist alles. Da gibt es keinerlei Verbindung zu Drogen. Man kann nicht eine ganze Musikkultur auf das Thema Drogen reduzieren. Wenn einer auf Drogen steht, soll er doch. Aber dafür muß er nicht auf ein Techno-Event gehen, er kann sich genauso gut mit seinem Auto auf ein Feld stellen. Das ist das Ziel der Erziehung, daß ich jeden zu einem selbständigen Menschen erziehe, der die Entscheidungen für sein eigenes Leben trifft. Jeder hat das Recht, am Wochenende zu einem Techno-Event zu gehen, oder wohin auch immer. Und vielleicht ist man in ein paar Jahren wieder stinknormal geworden. Vielleicht stirbt man morgen, wer weiß das schon. Das ist das Risiko des Lebens. Die Regierung sagt: „Nehmt keine Drogen“, aber in Sachen Bildung und Erziehung werden viele Jugendliche völlig allein gelassen. Ob man nun zu einer Party geht, Drogen nimmt oder nicht, das ist jedermanns eigene Sache. Das ist meine Einstellung dazu. (Hier stört gerade Manu le Malin, der verzweifelt jemanden sucht, der ihm sagen kann, wann er mit Auflegen dran ist)

RL: Aber kann man das so einfach sehen? Hier trifft man 14-, 15-jährige Kinder, die meinen, man kann diese Musik nur auf E richtig genießen. Das ist doch Wahnsinn.

SM: Ich glaube, nicht unbedingt. Weißt du, ich habe E jahrelang genommen, vor langer Zeit, irgendwann mal ... aber heute brauche ich das nicht mehr. Heute reicht mir die Musik. Ich nehme so etwas überhaupt nicht mehr. Das ist vorbei. Heute interessiert mich nur noch die Musik.

RL: BFBS wird seine Ausstrahlung in Berlin gegen Ende des Jahres einstellen. Was ist mit dem Rest von Deutschland?

SM: Nur ein Transmitter in Berlin wird abgeschaltet werden, alles andere bleibt wie gehabt. BFBS wird senden, solange britische Truppen in Deutschland stationiert sind. Berlin wurde von einem einzigen Transmitter versorgt, und der Punkt ist, daß die britische Regierung für die Nutzung des Transmitters Geld bezahlt, und das nun für nichts.

RL: Neben deinen Radio-Aktivitäten und dem DJ-Ding verstärkst du immer mehr deine Tätigkeit als Produzent. Erzähl uns bitte mehr über „Experience Movement“. Wie kam es dazu?

SM: Es handelt sich dabei um ein Projekt von einem

Freund namens Pete und mir. Es begann so etwa vor zwei Jahren als ich das erste Mal in Deutschland auflegte, da kamen Pete und Groovemaster K. vorbei. Wir quatschten ein bißchen, tauschten ein paar Platten, und so kam alles in Gang. Bis dahin hatte ich lediglich Musik in einer Band gemacht.

RL: Du hast in einer Band gespielt?

SM: Ja, ich war der Sänger. Ich machte die Lead-Vocals in einer Punk-Band.

RL: Gibt es davon womöglich Platten oder Aufnahmen?

SM: No, no!! Aber es ist natürlich eine völlig andere Sache, Musik auf einem Computer zu programmieren. So brauchten wir eine ganze Weile und arbeiteten zusammen, bis schließlich Pete und ich auf einen gemeinsamen musikalischen Nenner kamen und die jetzigen Releases dabei herauskamen.

RL: „Let there be rhythm“, „Gabriel´s Party“, „Brain Train“, das sind alles Tracks mit bombastischen Rave-Sounds, ein bißchen Acid, einer Spur Vocals - es ist immer ein stampfender, treibender Bass, der ordentlich Tempo macht, und dann noch ein bißchen von allem. Ist eure Musik eine Mixtur aus allen Stilen?

SM: Findest du? Hhm, ja gut - ich ziehe das beste aus verschiedenen Stilen, aber genau das wird dann mein Stil, oder? Es ist genauso, wenn man meine Radio-Show analysiert. Ein bißchen Acid, Trance, Techno - oder wie man es nennen will; ich meine hier das minimalistische - aber auch ein bißchen Breakbeats und so weiter. Mal ist die Zusammenstellung etwas raviger, mal housiger. Und ja, offensichtlich kann man die Platten nicht einzelnen Stilen zuordnen, aber das ist auch nicht, was wir wollen. Wir wollen nicht klingen wie jemand anders. Wir gehen einfach ins Studio, machen einen Sound, bauen darauf auf, und gucken, was dabei herauskommt. So ist „Let there be rhythm“ ziemlich hart geworden, wirklich hart finde ich. Aber ich mag keine gewöhnlichen Gesang-Vocals, ich mag Vocals wie so eine Art Feature. Ich mag Titel mit einem Thema, einem Feature - wo etwas drin passiert. Viele Platten sind sich heute in ihrem Aufbau sehr ähnlich, was natürlich einfach für den DJ ist. Aber ich möchte solche Platten nicht machen. Meine Platten sollen einen Anfang, eine Mitte und ein Ende haben. Verstehst du, ein vollendetes Stück Arbeit. „Let there be rhythm“ war da eigentlich der erste Track in dieser Richtung. Wir machten vorher „Wet bits“, aber das mag ich heute eigentlich nicht mehr so sehr. Ich denke, es ist ein guter Rave-Tune, aber mehr nicht. Nein, ich mag es nicht unbedingt. („Wet bits“ wurde übrigens von einem gewissen Moby in einem amerikanischen Musikmagazin als seine aktuelle Nr.1 genannt - Anm. d.Red.) Und dann akm „Gabriel´s Party“, der Original-Mix. Dieses Stück ist recht

voll: eine Menge an verschiedenen Sounds, Melodien und Flächen. Vielleicht recht kommerziell in dieser Art. Als wir ihn machten, waren wir recht zufrieden damit, aber das merkte ich erst, als ich ihn mir nach ein paar Wochen noch einmal anhörte. Wenn man für zwei Tage im Studio ist und an einem Track herumbastelt, hört man die ganze Zeit denselben Titel und man verliert mit der Zeit die Fähigkeit, zu beurteilen, ob man ihn jetzt mag oder nicht. So gehe ich dann nach Hause und höre mir einige Zeit nur andere Platten an, um mir dann ein objektiviertes Urteil bilden zu können. Wir haben beschlossen, zu „Gabriel´s Party“ neben dem kommerziellen Mix noch einen weiteren Mix zu machen, der etwas näher am Underground ist. Deshalb machten wir diesen Remix, und ich finde ihn eigentlich recht gut. Aber „Brain Train“ ist definitiv der beste Track auf dieser EP. All diese Titel passen in keine der üblichen Kategorien, und das finde ich auch gut so. Es ist nicht so wie mit den Platten in meinen Flightcase, und auch im Kopf teile ich alle anderen Platten in verschiedene Kategorien ein. Doch meine eigenen Stücke stellen mehr eine Art Crossover dieser Einteilungen dar. Yeah, und ich mag das sehr, das ist unser Stil. Ich finde es gut, wenn jemand eine Platte von uns hört und weiß, das ist Experience Movement.

RL: Es ist inzwischen bekannt, daß du heiraten wirst. Ist es nun langsam an der Zeit, ein bißchen ruhiger zu werden, tritt Stevie bald in den Ruhestand?

SM: No! No! Nein, ich heirate am 19.11.94 und mehr nicht. Das hat nichts mit Ruhigerwerden zu tun. Das werden alle auf unserer großen Wedding Party hier in Hannover am 13. Dezember erleben können.

Wir danken Steve für das ausführliche Interview und wünschen seiner Frau und ihm zu ihrer Hochzeit und für die Zukunft alles Glück dieser verrückten Welt.

Dirk Waltmann